

Wer wird Direktor*in am Standort der zukünftigen Bauakademie in Berlin?

Im März 2009 lobten die Plattformnachwuchsarchitekten den Wettbewerb „**Alles Fassade oder was ?**“ zum Standort der ehemaligen Bauakademie aus. Schon damals waberten die Schlossgespenster der Wiederaufbau-Fans historisierender Fassaden in Berlin durch die engen Gassen. Nichts von Aufbruch zu spüren.

Heute, über 10 Jahre später, stehen die abgerissenen Planen am Gerüst der Bauakademie-Attrappe symbolisch für das Zeitalter des Fake-Baus und der „Filzakademie“, wie Niklas Maak am 9. Januar 2020 in der FAZ richtig schrieb.

Zum Glück kann Florian Pronold (SPD), derzeit parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), vormals parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), sowie designerter Gründungsdirektor der „**Bundesstiftung Bauakademie**“, vorerst seinen Job nicht antreten. Denn zwei unterlegene Kandidaten haben vor dem Arbeitsgericht geklagt. Ein offener Brief, unterzeichnet von Hunderten aus dem Bereich der Baukultur, u.a. der Architektenkammer Berlin, kritisiert das intransparente Auswahlverfahren, so dass sich der Berufspolitiker und Jurist kritische Fragen gefallen lassen muss. Auch Bundesarchitektenkammer-Präsidentin Barbara Ettinger-Brinckmann, sowie Bundesingenieurkammer-Präsident Hans-Ullrich Kammeyer geraten in Erklärungsnot, denn sie haben - als einzig Fachkundige - einstimmig in der Findungskommission für diesen Kandidaten gestimmt.

Warum der ganze politische Druck? Zur Erinnerung: Johannes Kahrs, haushaltspolitische Sprecher der SPD im Bundestag, mit dem Rang eines Obersten in Reserve, war 2016 maßgeblich daran beteiligt, zur Überraschung der Berlinerinnen und Berliner **62 Millionen Euro Bundesmittel** locker zu machen, um auf dem landeseigenen Grundstück „den Wiederaufbau der Schinkelschen Bauakademie“ zu finanzieren. Natürlich am liebsten als historische Replik, war der Subtext dieses unerwarteten Geldsegens. Der Bund zeigt's mal wieder den widerspenstigen Hauptstädtern: nach Abriss des Palastes der Republik und Neubauschloss im historischen Hohenzollern-Gewand - notdürftig umbenannt in Humboldt-Forum - weiter so, gleich nebenan in zentraler Hauptstadtlage!

Was nun nicht passieren darf ist „die Bauakademie für 62 Millionen Euro öffentliche Gelder schlecht wiederaufzubauen – ohne Konzept für deren Inhalte und folglich ohne präzise Vorstellung, was da eigentlich für wen aufgebaut werden soll, um dann noch zu behaupten, man hätte etwas für die Baukultur in Deutschland getan“, schrieb Florian Heilmeyer am 26. November 2019 in seinem Artikel „Bananenakademie“.

Am 4. April 2011 hielten wir an dieser Stelle fest: „Wir sind der Meinung, dass der Standort der ehemaligen BAUAKADEMIE BERLIN geeignet sein könnte für offene (Denk-) Konzepte und eine innovative Architektur mitten im Herzen Berlins. Wir fordern deshalb an diesem traditionsreichen Standort einen ideen-offenen Wettbewerb für ein Schaufenster des nachhaltigen Planens und Bauens, das „Baukultur, Made in Germany“ zum internationalen Export-Schlager macht. Dazu passt immer noch Schinkels Motto:

„Überall ist man da nur wahrhaft lebendig, wo man Neues schafft.“